

Axel Huppers

**Die Modellbaubogen der Verlage Dr. M. Matthiesen & Co. und Dr. M. Matthiesen & Co. KG, Teil 2**

Nachdem in Heft 17 von „Zur Geschichte des Kartonmodellbaus“<sup>1</sup> bereits über die Modellbaubogen der Luftwaffe, herausgegeben im Auftrag des NSFK, berichtet worden ist, widmet sich dieser Teil den Modellbaubogen von Schiffen der Kriegsmarine, erschienen in den Verlagen Dr. M. Matthiesen & Co. bzw. Dr. M. Matthiesen & Co. KG. Vorab gesagt, es ist bislang nicht gelungen einen Nachweis zu erbringen, dass diese Modellbaubogen, analog zu jenen der Flugzeuge, zu offiziellen Zwecken durch entsprechende Institutionen oder Dienststellen der Marine in Auftrag gegeben wurden. Der Autor möchte dennoch auf die diversen Marine-Institutionen und deren Geschichte eingehen.

**Die Vorstufe**

Bereits 1924 hatte der Oberleutnant des Marineingenieurwesens a. D. *Max Bartsch*, ein ehemaliger Angehöriger der kaiserlichen Marine, die Idee, mit großen Modellschiffen Werbung für die Seefahrt zu betreiben. Seine Modellschiffe waren im Maßstab 1:20 gehalten und dementsprechend groß dimensioniert. Seine Idee war, Modelle in einer Größe zu bauen, bei der Menschen mitfahren können. Ziel war eine ganz besonders wirksame Propaganda „für die Marine zu schaffen und die Jugend als das schöpferische Element in den Dienst dieser Idee zu stellen.“<sup>2</sup> Er baute sie daher nicht alleine, sondern immer unter Mithilfe von einer größeren Anzahl Jugendlicher. Diese wurden damit unterrichtet und ausgebildet sowie mit der Seefahrt vertraut gemacht. Seine erste Werkstätte konnte er im Maleratelier seines Onkels *Kammerherr von Bodin* in Dresden-Kleinzschachwitz einrichten. Dort entstanden die ersten Modelle aus Holz. Motiviert durch den großen Erfolg wurde dann auf den Werkstoff Eisen umgestiegen. Der größte Erfolg war es, im Dezember 1929 mit dem gut 12 Meter langen Modell der „Columbus“ an Bord des Schnelldampfers „Bremen“ bis nach New York zu reisen und dieses gut fünf Tonnen schwere Modell im Hudson River fahren zu lassen.<sup>3</sup> Zwar war Bartsch durch die Medien überall bekannt, doch offizielle Unterstützung bekam er in der Heimat immer noch wenig. Immerhin erhielt Max Bartsch 1929 von der Stadt Potsdam am Templiner See einen Werkraum und einen Wohnraum für auswärtige Schüler.

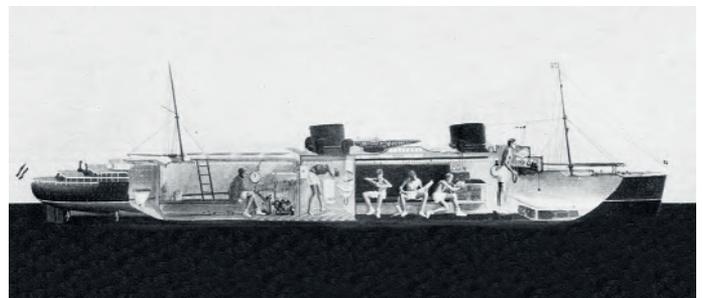
Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten dämmerte es wohl auch den der Marine nahestehenden Kreisen, dass etwas für Nachwuchsförderung getan werden müsste. So kam es am 20. April 1934 zur Gründung vom „Reichsbund Deutscher Seegelung“, welcher den bisherigen „Deutschen Flottenverein“ ersetzte. Vorsitzender wurde *Adolf von Trotha*<sup>4</sup>. Während der „Deutsche Flottenverein“ auch Einzelmitgliedern offenstand, konnten im „Reichsbund Deutscher Seegelung“ nur Institutionen Mitglied werden. Er wird heute in der Fachliteratur allgemein als ein reines Propagandainstrument des NS-Staates gesehen, in dem durch Gleichschaltung die bisherigen Institutionen und Vereine aufgehen sollten.



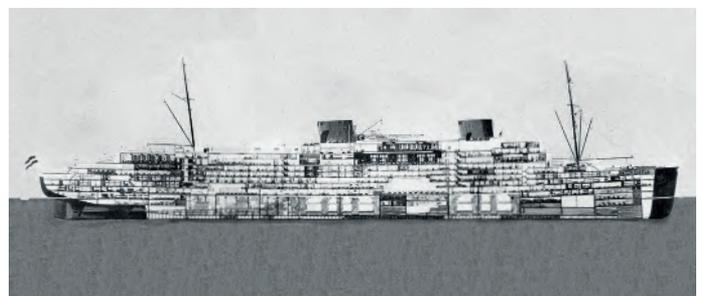
Max Bartsch: Deutsche Jugend baut „Ozeanriesen“, Richard Carl Schmidt & Co. Berlin 1937. Links: Umschlag. Rechts: Innentitel.



Nach dem Taufakt durch den Reichsjugendführer der NSDAP Baldur von Schirach (1907–1974) gleitet die „Bremen“ in ihr Element. Foto: Bartsch, S. 43.



Längsschnitt durch das „Bremen“-Modell, das im Maßstab 1:20 gebaut worden ist. Abb. Bartsch S. 44.



Längsschnitt durch die große „Bremen“. Der turbinengetriebene 4-Schrauben-Schnelldampfer „Bremen IV“ wurde 1927–1929 gebaut. Abb. Bartsch S. 44.